

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 18 (1873)
Heft: 26

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Solothurn.

Schweizerische Lererzeitung.

Organ des schweizerischen lererfereins.

Nr. 26.

Erscheint jeden Samstag.

28. Juni.

Abonnementspreis: jährlich 4 fr., halbjährlich 2 fr. 10 Cts., franko durch di ganze Schweiz. — **Inserzionsgebür:** di gespaltene petitzelle 10 rp. (3 kr. oder 1 sgr.). — **Einsendungen für di redakzion sind an herrn schulinsektor Wyss in Burgdorf oder an herrn professor Göttinger in St. Gallen oder an herrn sekundarlehrer Meyer in Neumünster bei Zürich, anzeigen an den ferleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.**

Inhalt: Über ästhetische erzung der jugend, I. — Schulturnen. — Schweiz. Luzern (korr.). Solothurn. — Kleine mitteilungen. — Ausland. Bayern. — Literarisches. — Pädagogische studien (schluss).

ÜBER ÄSTHETISCHE ERZIUNG DER JUGEND.

(Korrespondenz aus Solothurn.)

Motto: Di schönheit allein beglückt alle welt,
und jedes wesen fergisst seine schranken,
so lang es iren zauber erfärt. *Schiller.*

I.

„Es gibt keinen andern weg, den sinnlichen menschen fernünftig zu machen, als den, dass man in zufor ästhetisch macht.“ So spricht der unsterbliche Schiller in seinen „briefen über di ästhetische erzung des menschengeschlechtes“, einem werke, worin er zu beweisen sucht, dass das ware und gute, das edle und erhabene nur dann auf den menschen eine nachhaltig erhebende wirkung ausübt, wenn es im in schöner form geboten wird, in einer form, welche das schönheitsgefühl der sinne und das ideale bedürfnis des geistes zugleich befridigt. Hatte diese Schillersche behauptung je ire berechtigung, erschin es je notwendig, der ästhetischen erzung der jugend besondere aufmerksamkeit zu widmen, so ist es gewiss in unsern tagen der fall, in einer zeit, in welcher der allzu plastische materialismus seine polipenarme über di ganze menschliche gesellschaft auszubreiten und deren letzte funken idealer weltanschauung zu ersticken droht. Es weist übrigens schon der gesammte organismus des menschen auf di notwendigkeit ästhetischer erzung desselben hin; ist er doch mit sinneswerkzeugen ausgerüstet, welche für einindrücke der schönheit empfänglich sind und regt sich in jedem menschen ein zartes, für ästhetische materien so ungemein empfindliches selenfermögen. Es ist dis das undefinirbare gemüt, der hauptsächlichste träger der idealität und schönheit im menschen, eine kraft, welche im leben desselben eine entscheidende rolle spilt. Di schule nun hat alle kräfte und fermögen, welche der schöpfer in di menschenbrust gelegt hat, zu entwickeln und zu fördern; somit auch das schönheitsgefühl auf grundlage der gemütsbildung.

Auch di kulturgeschichte der alten fölker ist ein sprechender beleg für di wünschbarkeit ästhetischer bildung des menschen und gibt uns zugleich bedeutsame winke, wi in diser richtung forgegangen werden kann. Si gibt uns zeugnis, dass der mensch schon in den ältesten zeiten ästhetischen empfindungen zugänglich war und dass eine gewisse, durch di reize der schöpfung bewirkte, erhebende, ein besseres jenseits anende stimmung der selen und in folge dessen eine *sinngie* auffassung der sinnlichen natur als früheste geistesregung im schoße unseres geschlechtes sich kund geben und jedenfalls älter sind, als di bildung abstrakter begriffe. — Kaum hatte der mensch eindrücke erhalten fon Flora's liblichen kindern, fon dem sibendifarbigen bogen des fridens, fon dem heren blau des himmels, an welchem di gestirne in fride und freude ire banen follenden, fon dem zuckenden blitz und dem rollenden donner: so begann auch ein kindlicher schauer sich zu regen tif in seinem gemüte, und es tauchte in im auf di beseligende anung eines geistes in der natur. Und wenn in alten zeiten di nomadenfölker ire herden fon weideplatz zu weideplatz fürten, so namen si auch mit ire empfänglichen selen, und da wo di herden grasten, da weideten sich di hirten an der göttlich erhabenen natur, derselben lebensbestimmungen leihend.

Dises hineinlegen eines manigfach bewegten lebens in di unendliche schöpfung war forzugsweise den Griechen eigen. Di gestirne des himmels, der dunkle hain, der murmelnde bach, der säuselnde zefir, kurz, di ganze natur war inen leben, und di filgestaltete materie war inen nur der sinnliche ausdruck eines unsichtbaren geistes. Di schönheit war inen nichts anderes, als di durchdringung des stoffes durch den geist, der gestalt durch das wesen, di sinnliche, aber geistig durchleuchtete erscheinung des waren innern der dinge. Di erfüllung, sättigung und ferklärung der natürlichen seite im menschen durch di geistige, der trib, alles natürliche zur form und zum adel des geistes zu erheben, di harmoni des geistigen und sinnlichen, das gleichgewicht des idealen und realen menschen:

das war den Griechen das ideal des schönen und guten mannes.

Dass solche ästhetische empfindungen und auffassungen das religiöse gefüllt und di sitzen der menschen mächtig beeinflussten, ist einleuchtend; wisen si doch di menschen auf eine höhere welt hin, in der si so gerne ferwielten. Was als schön und erhaben empfunden ward, gestaltete sich zum gegenstand religiöser anschauung, forstellung und fererung. Klar erkennen wir das in der mitologi der alten fölker. Das anen einer höhern, di welt umfassenden macht, deren walten sich besonders auch in den geschicken der menschen offenbart, fürte auf di forstellung und fererung der obersten männlichen gottheiten; di lebendige empfindung der anmut, körperlichen schönheit und sittlichen reinheit schuf di grazien in irem schuldlosen frohsinn; di ästhetische auffassung der jareszeiten fürte auf di horen; di tifgefülte freude am intellektuellen in erscheinung und materie kreirte in der menschlichen fantasi di neun musen, di göttinnen der schönen künste und wissenschaften. Di ganze mitologi ist foll fon ästhetischen elementen und basirt auf künstlicher auffassung der schöpfung.

Ist nun di ansicht richtig, dass das altertum der menschen kindheit war, so ergibt sich folgerichtig daraus, dass ästhetische gefüle und empfindungen, wi si bei den alten fölkern zu tage traten, auch heute noch bei der unentwickelten menschheit, bei der jetzigen kindheit zu treffen sind. Dem ist nicht nur so, sondern wir finden auch heute noch bei unsren kindern di fergeistigung der körperlichen natur.

Wenn wir einen hohen, geschmackfull gebauten turm nur als kunstgemäßes bauwerk, nur als gefällige form, oder eine mit blumen reich gezirte wise nur in irer farbenpracht bewundern; wenn wir ferner in einem glockengeläute nur di stärke, di reinheit und den wolklang der töne und akkorde, oder im gesang der lerche nur di angeneime melodi und klangfarbe der stimme hören: so haben wir in all disen fallen eine bloß sinnliche auffassung der dinge. Finden wir dagegen im turm ein freudiges emporstreben zur gottheit; erscheinen uns di blumen als libliche kinder eines fäterlichen schöpfers und der müütterlichen erde, als kinder, di erfüllt sind foll freude über fater- und mutterlibe und nun aus dankbarkeit und wol-wollen wolgerüche gegen den himmel senden; klingt uns aus dem glockengeläute fromme andacht, froher oster-jubel, beseligende abendruhe, klagende trauer entgegen; erkennen wir im lid der lerche den ausdruck irer harm-losen freude, ires dankbaren gebetes, das si zum welten-fater ruft: so bilden wir ästhetische auffassungen des turmes, der blumenwise, des glockengeläutes und des lerchengesanges.

Hiraus zihen wir den schluss: indem wir unsere eigene stimmung, unser eigenes inneres leben in den objektiven gegenstand hineinlegen, im gleichsam unser eigenstes wesen, unsere sele leihen, follfüren wir einen akt

ästhetischer auffassung. Tun das nicht auch unsere kleinen, und zwar schon in den frühesten jugendjahren, sobald das geistige leben in inen erwacht? Jedes spilzeug, jeder gegenstand wird in der hand des kindes ein belebtes, denkendes wesen, mit dem es umgeht und spricht, wi mit einem spilkameraden. Ein stück holz, ein stein, ein schemmel etc. wird mit einem tuch bekleidet und als puppe herumgetragen; ein käfer, ein schmetterling oder ein anderes tirchen wird zum spilgenossen des kindes.

Sind das nun einerseits sprechende beweise für di tägige fantasi des kindes, so geben si anderseits den untrüglichen fingerzeig, dass namentlich di jugend es ist, welche zur aufname ästhetischer eindrücke geeignet, der ästhetischen kultur am zugänglichsten ist. Dises forteilhafte moment im erziehungswerke geschickt benutzend, muß daher di folksschule, welche eine allseitige harmonische bildung des jungen menschen bezweckt, hauptsächlich auch ir augenmerk auf di ausbildung des schönheitsgefühls richten.

Di schönheit im weitesten sinne des wortes tritt hir in doppelter gestalt auf: si ist eine mer sinnliche und eine geistige. Unter ersterer ferstehen wir di angewönte reinlichkeit und ordnung, wolanständigkeit und höflichkeit, di freude an schönen, gefälligen formen, an woltuendem farbenspil etc. Hir haben wir es also mit der ausbildung des *geschmacksinnes* zu tun. — Als di geistige, auch ideale schönheit bezeichnen wir das streben nach warheit und tugend, hohe gesinnung, humanität, kurz, ein auf menschenwürde fußender charakter; es ist das auch di *ethische schönheit*. Diese beiden erscheinungsformen der schönheit schlissen sich jedoch nicht aus; gegenteils si stehen in inniger wechselwirkung zu einander; si unterstützen und ergänzen sich gegenseitig. Denn wi nur in einem gesunden leibe ein gesunder geist, so wont auch nur in einem reinlichen körper eine reine, schöne sele. Wenn wir nun fragen: „Was kann di schule für entwicklung und pflege des sinnlichen und geistigen schönheitsgefühls der jugend tun?“ so wissen wir, dass auch in diser richtung, wi in den meisten schuldisziplinen, das elternhaus einen überwiegenden einfluss auf das erziehungsobjekt ausübt. Zu hause erhält das kind im umgange mit seinen eltern, mit allfälligen dienstboten, mit spilgenossen etc. di ersten ästhetischen anregungen und di eindrücke, di erste angewöhnung zu reinlichkeit, ordnung, sittsamkeit, schamgefühl, anständiges reden u. s. w. Di schule hat hir zunächst das elternhaus zu unterstützen, dann aber durch iren erzieherischen einfluss und den gesammten schulunterricht das begonnene weiter zu führen. Öftere rücksprache des lerers mit den eltern des kindes und übereinstimmendes ferfarem auf beiden seiten werden auch hir glücklichen resultaten rufen.

Foto. 1.

unter vorne

DAS SCHULTURNEN.

Herr prof. Schoch hat in einem forttag an der schweiz. turnlerfersammlung nachgewisen, dass di zeit, di man gewöhnlich auf das turnen verwendet, nicht genügt. Er fordert für di folksschule 6 wöchentliche turnstunden. Besonders betont er auch das mädchenturnen. Di betreffende stelle mag hier *in extenso* folgen:

„Wenn aber turnen irgendwo not tut, so ist es in den mädchenschulen. Oder sollen etwa mädchen nicht turnen? Hören wir, wi sich dr. Gräfe in der denkschrift der Berliner medizinischen gesellschaft fom jare 1864 an den unterrichtsminister ausspricht! „Es ist eine allgemein festgestellte erfahrung, dass unsere weibliche jugend, namentlich di städtische, überaus häufig, und namentlich unferhältnismäßig häufiger als di männliche jugend, gesundheitsstörungen erleidet, di um so beklagenswerter sind, als si nicht nur das leben und wohbeinden der dafon betroffenen individuen in betrübener weise verkümmern, sondern auch dazu beitragen, der solchem boden entspringenden generazion den stampf der gebrechlichkeit aufzuprägen. Allgemeine muskel- und nerfenschwäche, nerföse leiden aller art, bleichsucht, mangelhaftes wachstum, schmal- und engbrüstigkeit und rückgratsverkümmern sind notorisch se häufige krankheitszustände der mädchen, wol zenmal so oft bei disen beobachtet, als bei den knaben. Der grund diser häufigern erkrankung des weiblichen geschlechts liegt nicht sowol in der schwächeren organisation desselben, als in einer fernachlässigung eines wesentlichen elementes irer fisischen erziehung gerade in den di körperliche entwicklung so wesentlich bestimmenden jaren von 6—15. Während der knabe sich freier bewegen, laufen, klettern, springen etc. und seinen körper instinktiv durch naturgemäße spile kräftigen darf, in disem streben wol auch durch metodische unterweisung im turnen gefördert wird, entbert das mädchen aus unkenntnis oder übel verstandenen konventionellen rücksichten fast allgemein diser woltätigen kräftigungsmittel. Di hälften des tages verbringt es in der regel in meistens überfüllten und hygienisch unzweckmäßigen schullokalen auf sitzbänken, di häufig eine andauernde nachteilige körperhaltung bedingen; dann folgt stundenlange häusliche beschäftigung mit se Schul- und handarbeiten, mit sprachen, zeichnen und musik, und es fehlt an dem nötigen gegengewicht gegen diese, di gesundheit gefährden einflüsse, es fehlt an einer entsprechenden ausgleichung der geistigen anstrengung durch körperliche übungen.“

Wer von Inen, meine herren! hat nicht schon hundertfältig gelegenheit gehabt, durch eigene beobachtungen all' das eben ausgesprochene nur zu se bestätigt zu sehen? Wem hat sich nicht di überzeugung aufdrängen müssen, dass im großen ganzen di erziehung des weiblichen geschlechts eine naturwidrige ist? Hat dasselbe denn nicht ebenso hohen anspruch auf kräftige, dauernde gesundheit als das männliche, ja nicht noch größeren? Di hohe bestimmung des weibes ist es doch, den nachkommenden geschlechtern das leben zu geben und dieselben zu erziehen

Kann es diese aber erfüllen, wenn es einen fernachlässigten, siechen körper besitzt? Warlich, man wird empört und sonstifem mitleid ergriffen, wenn man sieht, welche sorgfalt, welche ausdauer so häufig verwendet werden, um tirracen zu feredeln, und damit zusammenhält, was der mensch für sein eigenes geschlecht tut oder *nicht* tut, sondern filmer dasselbe missachtet und mishandelt.

Fassen wir weiter di stellung und aufgabe des weiblichen geschlechts in's auge, weist diese nicht ebenfalls darauf hin, dass demselben ein gesunder, widerstandsfähiger organismus zu gebote stehen soll? Werden demselben nicht manchmal anstrengungen zugemutet, denen der kräftigere mann nicht gewachsen wäre, so bei langwiriger krankenpflege, so in fällen, da di frau, ires natürlichen ernärers beraubt, für ire und irer familie existenz sorgen muß?

Di soziale frage drängt dazu, für das weibliche geschlecht neue zweige seiner tätigkeit zu suchen und zu schaffen; wir hören filfach, dass angehörige desselben fwendung im post- und telegrafendienst gefunden. Ist das selbe den neuen anforderungen gewachsen? Widerholt hat man mir als tatsache berichtet, dass sich auch hier das weibliche geschlecht als das schwächere erwiesen, demselben nicht dijenige ausdauer zukommt, wi den männlichen angestellten. Also auch hier bessere körperbildung notwendig.

Woher endlich di allgemein zu fernemende klage der mütter, dass si iren kindern gegenüber meistens nicht so fil autorität hätten, als di fäter? Di tatsache ist leider nur zu richtig; lässt si sich aber nicht zum zimlichen teil aus dem zu wenig ausgebildeten willen — ja nicht zu ferwechseln mit eigensinn, der manchen hausfrauen leider nur zu ser anhaftet und zur qual irer ganzen umgebung wird — erklären, dem di beharrlichkeit felt, sich immer und immer wider geltend zu machen, wo es bei der erziehung not tut? Ich für mich neige mich ser diser ansicht zu, und ferspreche mir daher von einem rationellen turnunterrichte der mädchen auch eine besserung in derstellung der mutter iren kindern gegenüber.

Alles zusammengefasst dürfen wir es mit aller entschidenheit aussprechen, dass leibesübungen einen integrirenden bestandteil des unterrichts für di mädchen bilden sollen, dass mit allen mitteln dahin gewirkt werden soll, dieselben an sämtlichen mädchenschulen einzubürgern mit einer stundenzal mindestens gleich der von mir früher geforderten.“

SCHWEIZ.

LUZERN. (Korr.) Es sind nun genau zen jare, als der erzihungsrat das höhere schulwesen einer revision unterstellte und hifür einen gesetzesentwurf ausarbeitete. Diese frage ist seither in den behörden mermals behandelt, aber ni zum abschlusse gebracht worden. Einzig di realschule wurde indessen von fir auf fünf kurse erweitert.

Bei der humanistischen bildungsanstalt, di in ein gimnasium mit sechs klassen und ein lizeum mit zwei klassen zerfällt, befürwortete der gimnasiallererferein, unterstützt von fachautoritäten, eine ferschmelzung in ein sibeklassiges gimnasium. Im anfange dieses jares wurden dann drei neue entwürfe ausgearbeitet: der eine som erzihungsrate, ein zweiter von hrn. dr. Segesser, der eine vereinigung der realschule und des gimnasiums bezweckte, und ein dritter som regirungsrate. Was geschah nun? der kreisende berg hat eine maus geboren. Der große rat, dem diese entwürfe unterbreitet wurden, hat den 27. Mai auf den antrag einer hifür nidergesetzten kommission, „in der erwägung, dass di höhere leranstalt einer reorganisazion in ferschidener bezihung bedürftig ist, dass aber diese auch innerhalb des gesetzes som 4. September 1848 forgenommen werden kann; in erwägung, dass di haupt-eigenschaft einer guten schule darin besteht, dass di einzelnen fächer tüchtig *gelert* und fleißig *gelernt* werden; beschlossen:

- 1) Es sei von einer revision des angefürten gesetzes umgang zu nemen.
- 2) Der regirungsrat und der erzihungsrat seien eingeladen, eine genaue durchsicht des lerplanes forzunemen und dabei forzüglich folgende punkte zu berücksichtigen: a. in den fir untern klassen des gimnasiums soll, soweit tunlich, das klassensystem durchgeführt werden; b. den neuern sprachen sei am gimnasium und lizeum möglichste aufmerksamkeit zu schenken, soweit es one benachteiligung der klassischen studien geschehen kann; c. es sei auf eine schärfere disziplin, insbesondere durch ferminderung des wirtshausbesuches und auf eine fermerte betätigung der studirenden zur erreichung des lerziles hinzuwirken.
- 3) Der regirungsrat sei beauftragt, di lerstellen an der höhern leranstalt nach maßgabe des gesetzes über anstellung und entlassung der lerer som 8. Juni 1864 zu besetzen, sei es durch definitive anstellung der vorhandenen oder durch herbeiziehung neuer tüchtiger lerkräfte.
- 4) Der regirungsrat sei ermächtigt, bei besetzung der lerstellen an der höhern leranstalt di besoldung bis auf 20 % zu erhöhen.
- 5) Der regirungs- und erzihungsrat seien eingeladen, auf beschaffung geeigneter kosthäuser, nötigenfalls auf errichtung eines konviktes bedacht zu nemen.“

Damit ist diese angelegenheit für längere zeit fertagt, und di lerer, di unter rücksichtname auf di reorganisazion provisorisch angestellt wurden, können eine definitive anstellung erlangen. Dürfen alle diese hoffnung hegen? Di professoren, denen di besoldung um 20 % erhöht wird, können dann auf 3000 fr. gestellt werden.

Eine eigentümliche illustrazion unserer ferhältnisse bildete das entlassungsgesuch des hrn. erzihungsrat Rampsperger; er verlangte entlassung: 1. weil er sich in der foraussetzung einer gedeihlichen entwicklung der höhern leranstalt getäuscht habe, 2. weil in den maßgebenden

kreisen das nötige ferständnis zur erhöhung der lererbesoldungen fele und 3. wegen gesundheitsrücksichten. Diese motivirung hat den machthabern nicht gefallen, und die entlassung wurde unter zurückweisung der zwei ersten motive und unter anerkennung des letzten angenommen. War ist es immerhin, dass in unsren „maßgebenden kreisen das nötige ferständnis zur erhöhung der lererbesoldungen mangelt.“ Ein Thurgauer mußte den Luzernern diese warheit zu gemüte führen; di lererschaft dankt im für dieses offene wort am rechten ort.

Schlüsslich sei noch bemerkt, dass der große rat dem hrn. professor J. A. Heische, der 45 jare im schuldinste des kantons stand, eine jährliche pension von 1650 fr. zugesprochen und an di stelle des entlassenen hrn. Rampsperger den hrn. Josef Zünd, geschäftsagent und präsident der korporationsgemeinde in Luzern, in den erzihungsrat gewählt hat.

SOLOTHURN. Di wichtigsten neuen bestimmungen des *neuen schulgesetzes*, das durch folksabstimmung som 27. April angenommen worden ist, sind folgende:

- I. *Primarschulen*: Schuleintritt: Di jüngsten kinder sind $6\frac{3}{4}$ jar alt, di ältesten $7\frac{3}{4}$. — Schulpflicht: 8 jare. Absenzenwesen: Strafen für unentschuldigte absenzen bis 20 fr. Maximum der schülerzahl ist 80.
- II. *Arbeitsschulen*: Schulpflicht: Fom 2.–8. schuljar. Maximum der schülerinnen: 40. Zur bildung von arbeitslererinnen werden alljährlich kurse abgehalten.
- III. *Fortbildungsschulen*: Schulpflicht: Im winter 2mal 2 stunden wöchentlich bis zu zurückgelegtem 18. altersjar. Buße für jede absenz: 50 ets. Hauptfächer: Geschäftsaufsätze, buchhaltung, faterlands- und ferfassungskunde, landwirtschafts- und gewerbeleere. Di lerer sind zur haltung der fortbildungsschule ferpflichtet.
- IV. Di lerer. Di wal geschiht durch di gemeinde. Amtsperiode: 6 jare. Besoldung: a. von der schulgemeinde außer der alterszulage: 900 fr. im minimum. Für haltung der fortbildungsschule besondere entschädigung durch den stat. Zu der gemeindebesoldung kommen noch statszulagen für ferschidene klassen von gemeinden, di sich von 100 bis auf 500 franken belaufen. Dazu kommen noch statsbeiträge zu einlagen in ersparnisskassen. Zu diesem allem kommt noch freie wonung und holz durch di gemeinden. Di besoldung der arbeitslererinnen ist wenigstens 100 fr.
- V. *Aufsicht*: Durch di schulinspektoren in ferbindung mit den seminarlerern. Di mitglider der bezirksschulkommission werden som regirungsrat ernannt. Di gemeindeschulkommissionen werden von der gemeinde gewählt. Eine schulsinode, bestehend aus 20 von der lererschaft gewählten abgeordneten mit zuzug der seminarlerer wird geschaffen.
- VI. *Seminar*: Seminar kurs 3 jare. Konvikt wird beibehalten.

Wi man siht, sind di besoldungsferhältnisse nun ser-

erfreulich. Di durchschnittsbarbesoldung nebst wonung und holz ist 1100 fr.

Wi jämmerlich schlecht nimmt sich dagegen das bernische minimum fon 600 fr. aus!!

KLEINE MITTEILUNGEN.

— *Der zustand der folksbildung in den europäischen staten.* Auf der niedrigsten stufe der folksbildung steht Russland, wo fon 1000 bewonern nur 4 des lesens und und schreibens kundig sind. In Polen sind es etwa 9%, welche sich der kunst des lesens und schreibens erfreuen. Mit Polen auf derselben stufe stehen Rumänien, Spanien, Portugal und jener teil Italiens, welcher früher den Kirchenstaat bildete. Besser, aber nicht etwa gut, steht es mit der folksbildung in Italien, Griechenland und Oesterreich-Ungarn. In Italien können 74 %, besonders im süden nicht lesen und schreiben.

Oesterreich-Ungarn hat ser ferschidene bildungsverhältnisse in seinen einzelnen ländern. Wärend in der Bukowina fon 100 kindern nur 10, in Dalmatien 13, in Galizien 16 und in Kroatien 20 di schule besuchen, erfreuen sich in Tyrol fast sämmtliche kinder, in Mähren 99, in Ober- und Niederösterreich 78, in Böhmen 96 und in Steiermark 80 % des folksschulunterrichtes. In Steiermark glänzt der gerichtsbezirk Radkersburg durch den besten schulbesuch. In Kärnten besuchen nahe 80 % di folksschule. Im königreiche Ungarn geben einige 44 %, andere 61 % der schulpflichtigen als schulbesuchend an. Ser charakterisirend für di schulzustände Ungarns ist es, dass for einem jare noch sich dort einige lerer fanden, di wol lesen, aber nicht schreiben konnten.

Dr. Richard Andrée entwirft in seinem buche „Czechische Gänge“ ein noch ungünstigeres bild der schulbildung in Oesterreich. Diser beweist an der hand militärischer berichte, dass im jare 1865 fon den abgestellten rekruten in Krain nur 3½, in Dalmatien 1¼, in Galizien 4¼, in Siebenbürgen 8¾, in Kroatien 13, in Mähren 45¾, in Ungarn 25½, in Tyrol 36½, in Böhmen 60%, in Schlesien 69½ und in Niederösterreich 83½ % lesen und schreiben konnten. In Galizien hat mer als di hälften der gemeinden keine schulen; dafür aber entfallen auf Galizien 23 % der ferbrechen, 37 % der morde, 50 % der todesurteile des ganzen kaiserstates. An der folksbildung nimmt in Oesterreich größtenteils der deutsche stamm anteil. Di Deutschen in Oesterreich brauchen jährlich 951,000 schulbücher, wädi übrigen nazioniengen zusammen nur 1 million brauchen.

In Großbritannien beträgt di zal der nicht unterrichteten 50 %. In Belgien sind mer als di hälften der bewoner des lesens und schreibens unkundig. Der liberale deputirte Briceoult erwänte in der belgischen kammer, dass fon 760,000 schulpflichtigen kindern 160,000 keine schule besuchen. Nur 2,269,000 Belgier sind im besitze der notdürftigsten schulkenntnisse; 2,578,000 können weder lesen noch schreiben. In Frankreich schwankt di zal der nicht

unterrichteten zwischen 30 und 75 %. Am schlechtesten steht es noch in den departements *Finistère*, *Côtes du Nord* (Bretagne) und *Haute Vienne* (Limousin). Nach dem glänzenden erfolge der deutschen waffen denkt man endlich auch in Frankreich an di einfürung des obligatorischen elementarunterrichtes.

Zu den ländern mit gut unterrichteter befolkering gehören di Schweiz, Deutschland, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen. Di folksbildung ist in Deutschland ein wares gemeingut der nazion. Überall ist der elementarunterricht obligatorisch und nur selten trifft man dort einen nicht unterrichteten. Fon den rekruten der preußischen profinz Sachsen konnten nur 0,52 % nicht lesen und schreiben; in der profinz Rheinpreußen traf man 0,81 %, in Schlesien 3 %; in der profinz Preußen 13 ¼ % und in Posen 14 ¾ % nichtunterrichtete unter der mannshaft. Im königreiche Sachsen besuchen fon 100 kindern 95 (?) di schule. Dort kommen auf 1 quadratmeile 8 schulen, während man in Oesterreich auf dem gleichen raume durchschnittlich nur 3 rechnen kann. In Bayern zählt man 7 % und in Holland 3 % nichtunterrichtete. Ebenso ist in der Schweiz und in Dänemark nur selten ein nichtunterrichteter zu finden.

In Schweden und Norwegen kommt auf 1000 personen nur eine, welche keinen unterricht genossen hat.

Überblickt man di reihe der europäischen staten, so findet sich, dass di länder mit befolkering germanischer abstimmung und protestantischer konfession di günstigsten bildungsverhältnisse zeigen. Schmerzlich aber muß es jeden folksfreund berüren, wenn er aus disen statistischen angaben siht, dass ¾ der bewoner Europa's one unterricht ferkümmern müssen.

(*Nach mitteilung des Kärnthischen schulblattes.*)

— Aus *Ungarn*. Fröbels idéen gewinnen auch bei uns immer mer anhänger, und wenn fon irer anwendung in der folksschule auch noch keine rede sein kann, so können wir doch eine erfreuliche bewegung auf dem gebiete bes kindergartenwesens ferzeichnen. — Eine filfersprechende tätigkeit zu gunsten des kindergartens entwickeln unsere *frauenvereine*, und wirklich scheinen diese berufen zu sein, der idée Fröbels immer allgemeinere gelung zu ferschaffen. Aus filen teilen des landes gehen berichte über di entstehung fon kindergärten ein, und überall stehen di bedeutendsten frauennamen an der spitze der gründer. — Der name B. fon Marenholz-Bülow hat einen außerordentlich guten klang in Ungarn, und allenfalls ist derselbe geeignet, warme begeisterung für di sache Fröbels zu erwecken, im hinblicke auf di unermüdliche tätigkeit der trägerin jenes namens. — An der spitze des „*Landes-Fröbel-Vereines*“ steht ein kranz fon damen. Nur einige aus disem kranze wollen wir den lesern fortführen: Gräfin L. Battyány, baronin J. Eötvös (wittwe des weil. unterrichtsministers), gräfin Zichy, frau Ern. Hollán, gräfin Aladár Andrassy u. s. w. — Möge ir eifer für di gute sache immer mer erstarken.

— *Di realien in der folksschule in Preußen.* Seit dem erlass der „allgemeinen bestimmungen“ vom 15. Oktober

forigen jares“ herrscht im schulleben in Preußen ein neues leben, überall sucht man diese neuen segensreichen ferordnungen in der schule wirklich zur ausführung zu bringen. Mit ernst und eifer ist man bereit, di alten wege, di di regulative fon 1854 forschriben, zu verlassen und neue wege einzuschlagen.

Auf keinem gebite ist der weg zum bessern aber mer und deutlicher zu erkennen, als im unterricht in den realien; während man bis jetzt den grundsatz aufstellte: „Aller unterricht in den realien hat sich an's lesebuch anzuschliessen, durch fermittlung des lesebuchs sind di realien zu lernen“, — so kommt jetzt endlich der pädagogische grundsatz zur geltung: „Das lesebuch hat nicht di bestimmung als leitfaden im realunterricht zu dinen, es soll filmer nur — nach dem eigentlichen unterricht „zur belebung, ergänzung und widerholung des lerstoffes benutzt werden“, setzt deshalb den wolforbereitetem und speziellen unterricht auf allen realgebieten foraus.

Überall werden neue lerpläne ausgearbeitet und di königliche regirung kommt den lerern durch forarbeiten zu hilfe. So hat z. b. di königliche regirung zu Oppeln einen vollständigen lerplan für den unterricht in realien den lerern mitgeteilt.

AUSLAND.

BAYERN. Bezuglich der *gründung und leitung von erziehungs- und unterrichtsanstalten* ist eine ferordnung erlassen worden, deren hauptbestimmungen besagen: Di gründung solcher anstalten durch korporationen, fereine oder prifaten, sowi di übername der leitung (forstandshaft) solcher anstalten ist nur nach forgänglicher polizeilicher genemigung gestattet. Zuständig zur erteilung derselben sind im allgemeinen jene behörden (kultusministerium, kreisregirung, magistrate oder bezirksamter), welchen di oberleitung und oberaufsicht über di entsprechenden öffentlichen erziehungsanstalten zukommt. Di mit der errichtung von erziehungs- und unterrichtsanstalten etwa verbundene gründung von klöstern, geistlichen genossenschaften oder filialen derselben bleibt der besonderen landesherrlichen genemigung vorbehalten. Di aus 16 paragrafen bestehende neue ferordnung hat für alle landesteile mit dem 1. Mai d. j. in wirksamkeit zu treten, und ist auch bei jeder änderung in der organazion oder im personal, sowi überhaupt bei der beaufsichtigung der bereits bestehenden erziehungs- oder unterrichtsanstalten in anwendung zu bringen. Frühere ferordnungen sind, insofern si der neuen entgegen stehen, aufgehoben.

— In München hat professor Hirth einen öffentlichen fortrag über das folkschulwesen in Deutschland abgehalten und nachgewiesen, dass dasselbe, wenn es aus seiner ferkümmern herauskommen und gedeihen soll, zur *reichssache* müsse gemacht werden, mit andern worten, di folkschulen sollten stats- und nicht kirchen- oder gemeinde-

schulen sein. Durch diese maßregel, meint prof. Hirth, werde mer gewirkt als durch di kanzelparagrafen und kirchen-gesetze. Wenn der klerikalen partei di herrschaft über di schule genommen, dann sei ir der boden irer wirksamkeit entzogen. Di ultramontanen blätter sind über den den fortrag sehr erbost und geben ihrem zorn über denselben ungeschminkten ausdruck. Es ist nur zu fürchten, dass di deutsche folksschule als reichssache auch nicht das beste los zu geniessen hätte. Das deutsche reich ist ein militärstat und der militarismus der unersättliche schlund, in welchem ungeheure summen (etwa 90 mill. taler jährlich) spurlos verschwinden. Da bleibt für di folksschule wenig. 225 taler per militärmann reichen schon nicht mer und muß mer für einen solchen bezahlt werden. Schulstellen mit 150—200 taler gibt's noch eine menge. Von den französischen milliarden bleibt für di schule auch nichts, überhaupt bringen uns diese keinen segen, denn di geldentwertung nimmt in einem schreckenerregenden grade zu und alle lebensbedürfnisse erreichen einen für den mit 400 gulden salarirten lerer, der dazu oft noch eine zahlreiche familie zu ernähren hat, geradezu unerschwinglichen preis. Der titel „reichsschulen“ ist darum vor der hand noch kein solcher, dass wir ursache hätten, uns nach demselben zu senen. Erst di mittel, dann den titel.

— Di kreisregirung in Augsburg hat einen folkschuler, Britzelmayr, zum kreisschulrat und technischen referenten in sachen der folksschule ernannt. Diese ernennung ist als ein erfreulicher forschritt zu begrüßen, um so mer als Britzelmayr eine frische und durchaus tüchtige kraft auf dem im zugewiesenen tätigkeitsgebiete ist. Ob seiner berufstätigkeit nicht da und dort hindernisse in den weg treten, bleibe dahingestellt. Wir bedürfen der weltlichen schulräte dringend, noch dringender aber einer änderung des ganzen schulsystems.

LITERARISCHES.

H. Herzog: Erzählungen aus der weltgeschichte. 3. teil: Neuere geschichte. Aarau, J. J. Christen. 1873.

In diesen 3. bändchen, dem noch ein firtes und letztes folgen soll, bitet der ferfasser 166 erzählungen, anekdoten und kleine monografien aus dem leben historischer personen von Luther bis auf Kosciuszko. Diese sammlung ist nicht nur geeignet, in der jugend lust und freude am geschichtsstudium zu erwecken, sondern si fördert auch durch di macht des beispils di moralische erziehung. Das buch sei allen lerern und forständen der folksbiblioteken empfohlen.

H. Goldammer: Über kindergärten, ihre begründung, einrichtung und ferwaltung. Berlin, F. Henschel. 1873. 7½ sgr.

Auf diese kleine, gedigene schrift machen wir eltern und lerer ganz besonders aufmerksam. Besonders wertvol-

ist das, was Goldammer, der in disen dingen eine autorität ist, über di einrichtung und di lermittel der kindergärten sagt. Möchte dise treffliche anleitung dazu beitragen, dass auch in der Schweiz, wo mit wenig ausnamen di kindergärten brach ligen, dieses gebit der erzihung mit mer ferständnis und libe geflegt wird.

s.

„Di neue zeit.“ Freie hefte zur fereinten höherbildung der wissenschaft und des lebens. Organ des filosofen-kongresses, redigirt son dr. Freih. v. Leonhardy. Prag, Tempsky.

Dise zeitschrift enthält di auf dem filosofen-kongress zu Prag und Frankfurt gehaltenen forträge nebst den darauf bezüglichen schriften. Diselben behandeln in ächt wissenschaftlicher und höchst anregender weise insbesondere di erzihungsfragen, di religiöse zeitsfrage und di frage der im geiste der neuzeit zu erstrebenden gesellschafts-gliderung mit besonderer rücksicht auf das ferhältnis fon stat, kirche und schule. Der zweck der ferhandlungen des filosofen-kongresses und dieses organs ist: „durch planmäßiges zusammenwirken der ferschidenen schulen und richtungen eine allseitige ferständigung herbeizufüren sowol über di ausgangspunkte der ferschidenen wissenschaften als auch über di wichtigsten zeitsfragen und so eine fersonung der sich schroff gegenüberstehenden ansichten anzubanen. Über den geist, in welchem dise zeitschrift gehalten ist, lassen wir eine stelle des werkes selbst reden: „Da di warheit“, sagt der herausgeber, „wi di gottheit selbst „Eine ist“, so leuchtet es dem unbefangenen denker ein, dass, wenn auch ein teil oder eine seite des waren allein oder forzugsweise dem glauben, ein anderer dem wissen zugänglich sein sollte, doch beide sich nicht widersprechen können, sondern dass warer glaube und ächte wissenschaft sich im letzten grunde zusammenfinden müssen.“ Und so ist denn nicht one glück der fersuch gemacht „allen in der idé des menschheitlebens begründeten wesentlichen bildungsgegensätzen raum zu biten und in hinweisung auf einen inen allen gemeinsamen höhern einigungspunkt iren fridlichen bestand zu ermöglichen. Di zeitschrift ist in irer reichhaltigkeit und bei der manigfaltigkeit der behandelten materien, for allem aher wegen des wissenschaftlichen ernstes und des idealen strebens, allen gebildeten, besonders aber dem lerstand in kirche und schule filmals zu empfehlen.

PÄDAGOGISCHE STUDIEN.

Kindheit.

(Schluss.)

Der ferstand hat di endlichen augenblicke der sele in sinnliche zeichen gebannt; aber es ist di *unendlichkeit*, eine übersinnliche *naturlibe* ist es, fon der das kinderdasein bewegt und *um di himmel* getragen wird, wi monde um di planeten und di planeten um di sonne fligen.

Leben kann man nicht *sagen* und nicht *schreiben* — worte schwimmen der tifsten sele oben auf, wi blei und eisen auf flüssigem gold.

Gleichwi di blüten in samen schießen und den tod in im leiden, so ferendet di sele im redeferstand. Wenn er di worte macht, so hat er di sele nicht bei sich, und

wo widerum fil sele mit den worten ferkeren darf, da ist der wortferstand in gefar und eine kindersele dennoch ferdustet. — Meine sele schmachtet aber nach dem *blumen-duft* fon *kinderselen*, nach dem heilkärtigen balsamharz der frühlingsknospen der kindheit! Ach! den *blütenäter som gewächse der menschheit* möchte ich in *worte des lebens* wandeln, wi Christi blut möchte ich in in einem heiligen abendmal trinken und der menschheit zu trinken geben. Aber ich füle mich keinen prister und keinen profeten, — nur di kindheit bewar ich in meinem gewissen, und so mag si denn aus mir weissagen, was si fon *Eden* weiß; denn des wissens im unheiligen weltferstande ist kein ende, in diser entweihenden zeit.

O zeit fon gestern und heute, ist dir di *alte zeit* und herrlichkeit eine fabel, dünkt si deinen lichttrunkenen blicken eine mutter so dunkler abkunft, dass si fon deiner aufgeklärtheit, deinem weltbürgerstolz, deinem fernunft-hochmut ein wissensdunkel und in schnöder Epigonenscham ferläugnet wird, so wisse, dass auch du nur eine welle, im strom der zeiten bist, di in's mer der ewigkeit rinnt!

O menschenkind, gedenke der kindheit und der fater zeit, di deiner kindheit blüten zeitigte; beherzige si, dise heilige zeit, bewege di heimat, di elternlibe, den unschuld-friden in der sele fon sonst, dass aus den ältesten *herzens-erinnerungen* sich ein *gemüt* erbaue, und eine ewigkeit in der zeit, eine gegenwart, di in di menschenfergangenheit ire wurzeln treibt und in di zukunften Gottes ire wipfel.

So eint ja der baum di elemente des himmels und der erden; staub und äter mischen sich in seinen saft, das licht des himmels und des erdenschoßes nacht. Seine wurzeln werden fon denselben wassern getränkt, welche aus den wolken auf seine blätter und zweige hernidertauen. In der erde um den baumstamm hält der worm den winterschlaf, und in den grünen wipfeln nisten di fögel des himmels. Über der krone ferrinnen di tages- und jareszeiten, ferauschen di jarzhende und jarhunderte, flutet ein jartausend hinweg, wenn der baum eine *nordische eiche* ist. Und dennoch zält auch di tausendjährige eiche ein jegliches jar ires wachstums zu den andern, und der *jüngste, der letzte jarring, schließt noch sichtbar den ältesten ein;* so gibt es ein derbes, ein eichenfestes holz und einen eichenen sarg in di erde.

Auch im bloßen nachhall ist di kindheit ein bad der wiedergeburt, eine erneuerung des poetischen und sittlichen menschen zugleich. Wer di kindheit im herzen widerholt und bewart, der befestigt und orientirt sich in der *grund-feste* der menschennatur, im idillischen und himmlischen zeitalter seines lebens.

O menschheit! zeuge nicht wider deinen ursprung; denn aller anfang ist heilig und in Gott, heilig di kinderzeit, und heilig di zeit unserer fater.

(*Bogumil Goltz: Buch der kindheit.*)

Anzeigen.

Ausschreibung einer lerstelle am seminar Kreuzlingen.

Im seminar zu Kreuzlingen ist eine lerstelle neu zu besetzen. Der anzustellende lerer hätte forzugsweise in naturkunde, wo möglich auch im zeichnen und in einem teil der matematischen fächer zu unterrichten, sodann di landwirtschaftlichen arbeiten zu leiten und das konvikt und rechnungswesen zu besorgen. — Unterrichtsstunden: 20—24 per wöche.

Besoldung 1500 bis 1800 fr. nebst freier stazion für sich und seine familie.

Hirau reflektirende lerer haben ire anmeldungen nebst zeugnissen bis spätestens den 16. Juli bei der seminardirekzion in Kreuzlingen einzureichen und sich auch bezüglich allfälliger erkundigungen an diese zu wenden.

Frauenfeld, den 21. Juni 1872.

Erziehungsdepartement.



Empfele mich in anfertigung fon farbestempeln in kupfer à fr. 3—6, mit schöner tifer grafirung, ebenso dauerhaft und um di hälften billiger als di in messing. Lifere auch farbekästen, der größe der stempel entsprechend, zu fr. 2—4. Mechanische selbstfärbber fr. 13—15. Preiscourants mit probeabdrücken fersende gratis.
G. Warth, galvaniseur, Winterthur.

Im ferlage der buchhandlung für erziehung und schulwesen in Berlin, Kochstraße 25, ist erschinen und durch alle buchhandlungen zu bezihen:

Brife und aufsätze

für
folks- und fortbildungsschulen.

Fon
H. Nienhaus.

Zweite, umgearbeitete auflage. Preis gebunden 6 sgr.

Das buch ist anerkanntermaßen ein ser zweckmässiger leitfaden für di gesammte schreib- und stilistische tätigkeit der schüler in den oberen und mittleren klassen der folks- und fortbildungsschulen. Es enthält auf der ersten stufe di feränderung des satzes und zwar: A. di feränderung der wortfolge, B. di feränderung des ausdrucks, auf der zweiten stufe eine reiche, nach folgendem schema geordnete auswahl fon prifatbrifen: A. familienbrife, B. brife an freunde, C. brife an personen, zu denen man nicht in freund-schaftlichem verhältnisse steht, D. brife verschieden inhalts: a. forwürfe und ermanungen, b. dankschreiben, c. trostschriften, d. glückwünsche, e. eingaben an behörden; auf der dritten stufe — unter A. eine reihe fon geschäftsbriefen, nämlich: a. bestellungen, b. begleitbrife, c. manungen und forwürfe, d. bitten und entschuldigungen, e. anfragen und anträge, f. anzeigen — unter B. verschiedene geschäftsaufsätze des ferkerslebens: a. rechnungen, b. quittungen, c. empfangscheine, d. schuldscheine, e. bürgschaftsscheine, f. ab-tretungsscheine, g. fommachten, h. ferwarscheine (depositenscheine), i. frachtbrife (frachtscheine), k. anweisungen und wechsel, l. sicherungsscheine (reverse), m. zeugnisse, n. mitschriften, o. lerferträge, p. kaufferträge, q. ferträge verschieden inhalts, r. anzeigen in zeitungen und s. adressen; auf der fünften stufe di buchhaltung des handwerkers und auf der fünften stufe 80 muster zu verschiedenen aufsätzen.

Bei der reichhaltigkeit des stoffes und dem außerordentlich billigen preise von 6 sgr. — das buch enthält 120 seiten groß oktav — wird es auch bei ungünstigen verhältnissen jeder folks- und fertbildungsschule möglich das buch als schulbuch einzuführen.

Ebenso kann dasselbe zum gebrauch beim prifat- und selbstunterricht empfohlen werden.

Im ferlage fon Friedr. Brandstetter in Leipzig erschin und ist in J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld forträig:

12 dreistimmige chorlider (zwei soprane und alt) für höhere schulen,

gedichtet fon J. Altmann, Friedr. Oser, und Hch. Pfeil, componirt fon Richard Müller, gesanglerer an der Thomas-real- und I. bürgerschule in Leipzig.

Op. 30. 8. geh. Preis 50 ets.

Textgemäss und formföllendete, in edlem und eingänglichem stile geschribene lider ernsten und heiteren inhaltes, di den größten teil ähnlicher erzeugnisse in den schatten stellen und der anerkennung der lerer wi der besonderen forlike der schüler sich zu erfreuen haben werden.

Offene lererstelle.

An eine prifatschule mit kindern auf der primar- und sekundarschulstufe wird ein lerer gesucht. Gehalt fr. 600 nebst freier stazion.

Anmeldungen mit beilage fon zeugnissen nimmt di exped. dises blattes entgegen.

Offene lererstelle.

Eine lererstelle an der hisigen elementarschule, ferbunden mit einem jargehalt von 1400 fr. ist erledigt und soll beförderlich neu besetzt werden.

Aspiranten beliben sich bis spätestens den 8. Juli a. c. anzumelden und ire zeugnisse einzureichen. Es wird auch eine probelekzion ferlangt.

Mollis, den 13. Juli 1873

Namens der schulforsteuerschaft:
Pfr. Marti.

Ein praktisch erfärner, mit guten zeugnissen fersehener

lerer der matematik etc., der zimlich französisch spricht, sucht stellung in einem institut.

Offertern unter chiffe G. U. 1633 befördern di herren (H-3226.c.)

Haasenstein & Vogler in Bern.

Lerern und fereinen empfele:
„Das schweizer. deklamatorium“, Zweite, stark fermerete, ferbesserter auflage: Neueste deklamazionen, forträge, lustspil etc., faterländisch, humoristisch. — Erscheint in 13 lifg. à 60 ets. mit den gratisbeigaben: 1) General Herzog, 2) General Dufour, in prachtfollem farben-druck. — One gratisbeigabe zu beziehen à 45 ets. (M-2113-Z.)

Der ferleger und herausgeber:
G. Ott, Steckborn, kt. Thurgau.

Philipp Reclams universal-bibliotek

(billigste und reichhaltigste sammlung
fon klassiker-ausgaben)
wofon bis jetzt 410 bändch. à 30 rp.
erschinen sind, ist stets forräig in
J. Hubers buchhandlung
in Frauenfeld.

P. S. In nr. 51 d. bl. fom forigen jar ist ein detaillirter prospekt beigefügt und belibe man bei bestellungen nur di nummer der bändchen zu bezeichnen.